

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 22, 2014

„Ästhetische Erziehung“ im Digitalzeitalter

Rezension

Von Revolution zu Autopoiese.
Auf den Spuren Augusto Boals
ins 21. Jahrhundert

Birgit Fritz

Georg Ondrak



Von Revolution zu Autopoiese. Auf den Spuren Augusto Boals ins 21. Jahrhundert

Birgit Fritz

Georg Ondrak

Ondrak, Georg [Rez.] (2014): Fritz, Birgit (2013): Von Revolution zu Autopoiese. Auf den Spuren Augusto Boals ins 21. Jahrhundert. Das Theater der Unterdrückten im Kontext von Friedensarbeit und einer Ästhetik der Wahrnehmung. Stuttgart: ibidem.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 22, 2014. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-22/meb14-22.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Augusto Boal, Theater der Unterdrückten, Ästhetik der Wahrnehmung, Politische Bildung, Friedensbildung, lernende Gesellschaft, Autopoiese

„Birgit Fritz untersucht die Entwicklung des Theaters der Unterdrückten, insbesondere die Zusammenhänge zwischen seinen Intentionen und einer Ästhetik der Wahrnehmung. Sie belegt überzeugend ihre Hauptthese, dass das Theater Augusto Boals auch jenseits seines ursprünglichen historischen und gesellschaftlichen Kontexts im 21. Jahrhundert zur nachhaltigen Entwicklung von heilenden und lernenden Gesellschaften beitragen kann. Das als autopoietisch verstandene Theater Boals bietet einerseits Raum für Selbstschöpfung, Wahrnehmungsschulung und Kommunikation, andererseits stellt es auch einen sensiblen künstlerischen Weg dar im Prozess für dynamischen, sich als transrational verstehenden Frieden. Wer auch immer unter Nutzung der Methoden Augusto Boals und verwandter Mittel der emanzipatorischen Bildung mit künstlerischen Mitteln einen Beitrag zu gesellschaftlicher Transformation leisten möchte – gleich, ob im Bereich der Friedensarbeit, Sozialarbeit oder als Künstler_in oder Theatermacher_in –, für den ist das vorliegende Buch ein unverzichtbarer Ratgeber.“ (Verlagsinformation)



Birgit Fritz

Von Revolution zu Autopoiese. Auf den Spuren Augusto Boals ins 21. Jahrhundert. Das Theater der Unterdrückten im Kontext von Friedensarbeit und einer Ästhetik der Wahrnehmung

Stuttgart: ibidem 2013

450 Seiten

14 Rezension

Von Revolution zu Autopoiese. Auf den Spuren Augusto Boals ins 21. Jahrhundert

Birgit Fritz

Georg Ondrak

Unterdrückung ist ein Teil unseres Lebens, in allen Gesellschaften und Gesellschaftsschichten sehen wir die Auswirkungen einer ungerechten Welt. Das Theater kann ein Weg sein, diese Realität zu untersuchen und das Offensichtliche zu sehen, welches wir nur zu oft nicht wahrhaben wollen oder können.

Birgit Fritz (2013)

Das Theater der Unterdrückten (TdU) ist eine von dem brasilianischen Regisseur und Theatertheoretiker Augusto Boal (1931-2009) entwickelte Theaterform. Ihr Ziel ist die Humanisierung der Menschheit. Ihre Wurzeln hat sie vor allem in der revolutionären Volkstheaterbewegung Lateinamerikas der 1960er Jahre. **Birgit Fritz** setzt sich in ihrer Publikation mit dem bezeichnenden Titel „Von Revolution zu Autopoiese. Auf den Spuren Augusto Boals ins 21. Jahrhundert“ mit diesem Phänomen, dieser Theaterform auseinander und bringt dabei als Praktikerin des TdU ihre langjährigen Erfahrungen ein. Eine Tatsache, die die Publikation im Sinne einer Verknüpfung von Theorie und Praxis interessant macht. Fritz zeigt zudem, dass das Theater nach der Methode Boals auch jenseits des historischen Rahmens seiner Entstehung für die Entwicklung von kritischen, lernenden Gesellschaften relevant ist.

Das Theater der Unterdrückten

Das Konzept des TdU besteht, wie Fritz ausführt, aus einem System von Übungen, Techniken und Spielen, welche auf Elementen des Theaters aufbauen. Es

ist an einen spezifischen historischen Kontext (etwa Kalter Krieg, Diktatur, Exil und Verfolgung) gebunden und verfolgt ein bestimmtes Ziel (mensenrechtskonforme Gesellschaft, Demokratie, Anerkennung der Vielfalt, Streben nach Selbsterkenntnis zur Selbstbestimmung etc.). Anliegen des Theaters der Unterdrückten sind die Analyse der Weltordnung und der eigenen Situation, die Emanzipation aus der Abhängigkeit und die Wiederaaneignung der schöpferischen Mittel. Ein wichtiges Prinzip ist, dass das scheinbar fertige Bild einer ungerechten Welt auf der Bühne und in weiterer Folge im Leben verändert werden kann. Forderung ist, die Welt niemals so zu akzeptieren, wie sie ist, sie niemals als unveränderbar zu sehen, sondern sie als eine „Welt im Werden“, eine Welt im Wandel zu begreifen.

Augusto Boal

Neben einigen ausführlichen Erklärungen zu Schlüsselbegriffen des TdU gibt Fritz einleitend einen Einblick in das Leben und Werk Boals. Augusto Boal wurde 1931 in Rio de Janeiro geboren und engagierte

sich in den 1960er Jahren in der experimentellen, kritischen Theaterarbeit in Brasilien. Nach dem Militärputsch 1964 sahen sich Boal und andere TheateraktivistInnen immer stärkeren staatlichen, teilweise lebensbedrohenden Repressalien ausgeliefert. 1971 schließlich flüchtete Boal ins Exil und kehrte erst 1986 wieder nach Brasilien zurück. Die Erfahrung von Gefängnis, Folter und Exil prägte seine Arbeit.

Prinzip des Dialogs

Einen großen Einfluss auf Boals Werk übte die Pädagogik seines zeitweisen Weggefährten Paulo Freire (1921-1997) aus. Um Freire zu würdigen, wurde dessen Pädagogik der Unterdrückten namensgebend für Boals Theater der Unterdrückten. Unterdrückte – maßgebliche AkteurInnen in Boals Theaterkonzept – sind jene überwiegende Mehrheit der Menschen, denen der gesellschaftliche Dialog und damit eine Partizipation verweigert sind. In und durch monologische Beziehungen werden sie in die Rolle von reinen Ausführenden und EmpfängerInnen gedrängt, wie Fritz erläutert. In einer konventionellen Auffassung von Theater entspricht die monologische Situation der Rollenaufteilung von RegisseurInnen/SchauspielerInnen und ZuschauerInnen. Dementsprechend nimmt im Gegenzug das Prinzip des Dialogs einen wichtigen Stellenwert in Theorie und Methode des TdU ein.

Emanzipatorische Theaterarbeit

Neben der Geschichte und Entwicklung des revolutionären, emanzipatorischen Theaters in Lateinamerika stellt Fritz emanzipatorische Projekte vor – etwa das Alphabetisierungsprogramm ALFIN (Alfabetización Informativa) in Peru, an dem Boal mitwirkte – und zieht einen analytischen Vergleich zwischen den Konzepten des TdU, der Creación Colectiva und der Partizipativen Aktionsforschung. Bei der Creación Colectiva handelt es sich um eine im Sinne einer kollektiven, gemeinsamen Schöpfung verstandene, typische Form des lateinamerikanischen Volkstheaters, welche vor allem auf die Aktivitäten von Enrique Buenaventura (1925-2003) zurückgeht. Die Partizipative Aktionsforschung nach Orlando Fals Borda (1925-2008) ist eine Forschungsmethode, bei der alle von einem jeweiligen Forschungsprojekt

betroffenen Menschen am gesamten Forschungsprozess teilhaben. Die ForscherInnen nehmen die Herausforderung an, die Geschichte ihrer Länder aus einem neuen Blickwinkel zu schreiben. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden dabei oft mittels künstlerischer Mittel kommuniziert.

Gemeinsam ist diesen drei Formen nach den Ergebnissen von Fritz unter anderem, dass sie Instrumente zur gesellschaftlichen und im weitesten Sinne politischen Veränderung sind. Sie sind dabei kontext- und prozessorientiert und lehnen individuelle AutorInnenschaft und ExpertInnentum ab. Gemeinsame Ziele sind die Rekonstruktion und Wiederaneignung der Geschichte durch die mitwirkenden AkteurInnen und der schon erwähnte Blick auf die Welt als auf eine Welt im Werden, in der Veränderung möglich ist. Grundlage ist eine unvoreingenommene Haltung gegenüber jeglicher Art des Wissens.

Ästhetik der Wahrnehmung – Ästhetik der Unterdrückten

Ästhetik kann als Lehre der Wahrnehmung und als Wissenschaft der sinnlichen Erkenntnis verstanden werden. Wahrnehmung ist dabei eine notwendige Grundlage für die Erlangung von Bewusstheit. Ästhetik als Wissenschaft der sinnlichen Erkenntnis besteht, wie Fritz ausführt, sowohl aus kognitiven als auch aus emotionalen Anteilen und geht weit über die Bereiche des Schönen, Angenehmen und Wohlgefälligen hinaus. Nach Freire müssen wir die Welt zuerst über Wahrnehmung verstehen, um sie zu verändern. Boal verlangt daran anschließend nach einer Aufhebung der in uns eingeschriebenen Strukturen der Unterdrückung. Er plädiert Fritz zufolge für eine Ausweitung des Begriffs Ästhetik weg von einer von der Mainstreamkultur verordneten Einheitskultur hin zur Anerkennung vieler heterogener ästhetischer Möglichkeiten. Erst wenn wir Einsicht in unser Tun und die strukturellen Zwänge haben, können wir die Kraft finden, die Realität nach unseren Vorstellungen zu gestalten. Das Theater der Unterdrückten wird bei Boal zu einem Ermöglichungsort, zu einem Ort der Auseinandersetzung der involvierten AkteurInnen mit Ästhetik und Wahrnehmung, zu einem Ort des Erkennens und Verstehens. Fritz bringt schließlich den von Humberto Maturana und Francisco Varela (1946-2001) geprägten Begriff der Autopoiese, verstanden als

Selbsthervorbringung, ein. Sie verwendet diesen Begriff, um auszudrücken, dass wir SchöpferInnen unserer eigenen Geschichte sind: „*Dieses ästhetische Erleben ist heute ein Proben für die Revolution, die nichts mehr mit den alten Revolutionen zu tun hat. Sie ist eine Revolution der Menschwerdung gegen eine Monokultur der Angst. Das Theater der Unterdrückten findet im 21. Jahrhundert als autopoietischer, selbstschöpferischer Akt statt, der zur Humanisierung von Individuen und Gesellschaften beiträgt*“ (Fritz 2013, S. 399).

Fazit

Birgit Fritz' Publikation „Von Revolution zu Auto-
poiese“ aktualisiert die Bedeutung des Theaters als

einen Ort des Lernens und der (Selbst-)Erkenntnis, als einen Raum für Probehandeln und zur Erweiterung der Vorstellungskraft. Sie behandelt verschiedenste Aspekte und Methoden künstlerischer, emanzipatorischer Arbeit und spannt dabei einen weiten thematischen Bogen von den verschiedenen Formen des lateinamerikanischen Volkstheaters, Freies Pädagogik der Unterdrückten, den oft mit künstlerischen Methoden verknüpften Alphabetisierungsmaßnahmen in lateinamerikanischen Ländern bis hin zur Körperarbeit und Pädagogik von Moshé Feldenkrais (1904-1984).

Es steckt also viel Information in diesem Buch. Für Interessierte ein gutes Einstiegswerk, ermöglicht es zugleich einen ausführlichen Einblick in das Theater der Unterdrückten.



Foto: K.K.

Georg Ondrak, M.A.

georg.ondrak@gmx.net
+43 (0)699 12171377

Georg Ondrak studierte Soziologie an der Universität Wien. Er absolvierte ein Praktikum bei der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen sowie beim Österreichischen Volkshochschularchiv. Für seine Masterarbeit: „Bildung – für wen? – Eine exemplarisch wissenssoziologische Fallstudie zur Volkshochschul-Erwachsenenbildung in Wien“ erhielt er den Ludo-Hartmann-Förderungspreis 2013. Derzeit arbeitet er unter anderem für den Jour Fixe Bildungstheorie, das Zukunftsforum Erwachsenenbildung, sowie diverse Projekte in Kooperation mit dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Österreichischen Volkshochschularchiv.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Finanziert aus Mitteln des BMBWF

Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783735740731

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 22, 2014

Armin Medosch, PhD (Medienkünstler und freier Journalist)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. Institut EDUCON
Marienplatz 1/2/L,
A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>